

Marek, Pavel: *Česká katolická moderna. Sborník z konference konané 10. listopadu 1998 v Prostějově. K 75. výročí úmrtí Karla Dostála-Lutinova* [Die tschechische katholische Moderne. Sammelband der Konferenz in Proßnitz am 10. November 1998. Zum 75. Todestag von Karel Dostál-Lutinov].

Gloria, Rosice u Brna 2000, 113 S.

Marek, Pavel: *České schisma. Příspěvek k dějinám reformního hnutí katolického duchovenstva v letech 1917-1924* [Das tschechische Schisma. Ein Beitrag zur Geschichte der Reformbewegung des katholischen Klerus in den Jahren 1917-1924].

Gloria, Rosice u Brna 2000, 333 S., Zusammenfassung in dt. und engl. Sprache.

Die Geschichte des Katholizismus in Böhmen und Mähren im 20. Jahrhundert wird in zunehmendem Umfang zum Gegenstand der kirchengeschichtlichen Forschung in Tschechien. Den in Deutschland zuletzt vor allem von Rudolf Urban und Kurt A. Huber untersuchten Fragen des Reformkatholizismus in Böhmen und Mähren in den ersten beiden Jahrzehnten des letzten Jahrhunderts hat sich aus der jüngeren tschechischen Historikergeneration Pavel Marek von der Universität Olmütz (Olomouc) zugewendet. Nach Studien über den Olmützer Erzbischof Dr. Theodor Kohn (1893-1904), der 1904 zur Resignation getrieben wurde und 1915 starb, aus dem Jahr 1994 und über den Priesterdichter Karel Dostál-Lutinov (1871-1923) aus dem Jahr 1998 sowie weiteren Studien über den politischen Katholizismus um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert legt Marek nun die beiden hier anzuzeigenden Publikationen vor.

Die erstere ist der Persönlichkeit von Dostál-Lutinov und dem 1895/96 in Mähren begründeten Kreis von rund 50 literarisch tätigen Priestern und Laien zur Verwirklichung kirchlicher Reformanliegen gewidmet. In 14 Einzelbeiträgen werden das literarische Werk Dostál-Lutinovs und weiterer namhafter Vertreter der Reformgruppe wie Jindřich Šimon Baar, František Kašpar, Alois Lang oder Jaroslav Durych sowie das künstlerische und soziale Umfeld vor dem Hintergrund des zeitgenössischen christlichen Sozialismus und im Rahmen der Modernismusbewegung in Europa gewürdigt. Im Zuge des sich rasch allgemein formierenden kirchlichen Antimodernismus gingen die Erzbischöfe von Prag und Olmütz in den Jahren 1906/07 rigoros gegen die Reformgesinnten vor. Ein Einsatz innerhalb der Kirche für die Reformziele war jenen damit für längere Zeit nicht mehr möglich.

Gegenüber dem vorgesehenen Programm der Proßnitzer Konferenz (S. 6-7) wurden einige Vorträge nicht verlesen und dementsprechend nicht abgedruckt. Durch den Wegfall werden die Bedeutung der Modernismusenzyklika „Pascendi dominici gregis“ Papst Pius' X. vom 8. September 1907 für die Entwicklung in Böhmen und Mähren, die Einordnung der katholischen Moderne in das neuere Geschichtsbild oder die Frage nach dem „Modernismus in der sakralen bildenden Kunst“ (S. 7), die ursprünglich hatten eigens behandelt werden sollen, nicht oder nur am Rande angesprochen.

Die umfangreiche zweite Publikation beschäftigt sich mit den personell und ideell in vielfacher Weise mit der tschechischen katholischen Moderne verbundenen Reformbestrebungen des tschechischen Klerus in den Jahren 1917-1924, speziell mit

den Aktivitäten der erneuerten „Jednota katolíckého duchovenstva československého“ (Vereinigung der tschechoslowakischen katholischen Geistlichkeit) und wertet den von dieser beharrlich unternommenen Versuch, ein Reformprogramm der römisch-katholischen Kirche in die Praxis umzusetzen, als letzte Phase bzw. Ausklang des innerkirchlichen Modernismus seit Ende der neunziger Jahre des 19. Jahrhunderts.

Als die Bemühungen der Jednota, bei Papst Benedikt XV. in Rom Zugeständnisse – darunter die Freiwilligkeit des Zölibats – zu erreichen, ergebnislos blieben, löste sich eine an den radikalen Forderungen festhaltende Minderheit, der „Klub reformního duchovenstva“ (Klub der Reformgeistlichkeit), von der Jednota, die sich ihrerseits trotz Verboten durch Rom und die Bischöfe weiterhin für Reformen in der Kirche einsetzte. Die im Klub vereinigte Reformfraktion beantwortete den Druck von Seiten Roms und des Prager Erzbischofs František Kordač mit dem Austritt aus der römisch-katholischen Kirche und der Gründung der romfreien „Tschechoslowakischen Kirche“ zu Beginn des Jahres 1920. Die Spaltung wirkte in der römisch-katholischen Kirche als Trauma lange nach.

Detailliert beschreibt Marek den Weg in die Spaltung und zieht dazu neben der vorhandenen Literatur vor allem zahlreiche, zum Teil nur kurzfristig bestehende Zeitungen und Zeitschriften sowie bisher nicht benutzte Archivbestände heran. Besondere Hervorhebung verdienen die in Kapitel 5 abgedruckten Korrespondenzen von Vertretern der Reform aus den Jahren 1917-1936 (S. 95-176) sowie die hier publizierten Ansprachen und Einzeldokumente aus den Jahren 1919/20 (S. 231-304). Register der Namen, Orte und Sachen sowie kurze Resümées in deutscher und englischer Sprache runden die grundlegende Arbeit über das Schisma von 1920 ab.